

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 175.—  
Mar., durch Boien bezogen monatlich 180.—  
Mar., bei Postbezug monatlich 180.— Mar. freibleibend. Ge-  
samt wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 8.— Mar.,  
Sonntags 10.— Mar. Postfachkonto: Amt Belgitz Nr.  
16 654. Geschäftsstelle: Hülterstraße 4. Für unerbetene Zu-  
sendungen u. keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Bath)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 261.

Montag, den 6. November 1922.

162. Jahrgang.

### Lageschronik

Gestern wurden der Reparationskommission die deutschen Vorschläge überreicht.

Das Konstantinopel-Kabinett ist zurückgetreten.

Als Nachfolger des Grafen Berchthold wird Dr. von Arnim zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt. In Sachen fanden gestern die Wahlen zum Landtag statt.

In Doorn wurde gestern die Trauung des Kaisers mit der Prinzessin Hermine zu Schönau-Carolath vollzogen.

### Die deutschen Vorschläge der Repko übergeben.

Berlin, 6. Nov. Die am Sonntagabend in den beiden Kabinettsitzungen von der Reichsregierung endgültig formulierten Vorschläge sind am Sonntag vormittag der Reparationskommission überreicht worden. Es und inwieweit eine Berücksichtigung dieser Vorschläge erfolgt, unterliegt zurzeit noch weiteren Beratungen.

Sonntagabend nachmittags fand eine Sitzung des Kabinetts statt, in der über den Auslass der deutschen Denkschrift verhandelt wurde. Die Beratungen der Regierung können aber erst abgeschlossen werden, wenn das Gutachten der Währungs Sachverständigen vorliegt. Dieses Gutachten muß darauf hinarbeiten, daß die Regierung der Reparationsfrage die Vorbedingung für die Stabilisierung der Mark ist.

Man begreift jetzt, warum die deutsche Regierung der Öffentlichkeit den Inhalt ihrer Denkschrift an die Reparationskommission vorenthalten hat. Von zentraler Stelle wird mitgeteilt:

„Die gestern dem Wiederherstellungsausschuß übermittelten beiden deutschen Denkschriften enthalten nicht das volle Material, das die Regierung der Kommission übergeben will. Demnachst werden weitere Vorschläge dem Ausschuß überreicht werden. Leber den Inhalt der Denkschriften vermag die Regierung zurzeit noch nichts bekanntzugeben. Diese Haltung ist in Abmahnungen des Reichsfinanzministers mit dem Wiederherstellungsausschuß begründet.“

### Der „Temps“ zur Konferenz.

Es kann nicht Wunder nehmen, daß der „Temps“, das halbamtliche Blatt des französischen Auswärtigen Amtes und das besondere Vertrauensorgan Bolancers entgegen der Haltung der letzten Tage auf die ursprüngliche Politik zurückkommt. In einem Artikel über die Arbeit der Reparationskommission in Berlin verurteilt der Temps die Schuld an der Währungsfallstrophe der deutschen Landwirtschaft, der Industrie, der Kaufmannschaft, kurz allem anderen, nur nicht der Sozialpolitik der französischen Regierung zu unterwerfen. Der Artikel schließt:

„Es ist unzulässig, daß die Alliierten Deutschlands unter dem schmerzlichen Pfeil und der betrügerischen Manipulation (!) leiden sollen, die jenseits des Rheins begangen sind. Wenn die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, ein ausmachbares Programm für die Zahlungen vorzulegen — nicht den Plan einer Antilose — dann hat die Reparationskommission nichts anderes zu tun, als zu verschwinden und das Feld für die Aktion der Regierungen freizumachen.“

Die nächste gemeinsame Sitzung zwischen der Reichsregierung und der Reparationskommission wird voraussichtlich erst am Dienstagvormittag stattfinden. In der Zwischenzeit werden die Delegierten der Reparationskommission zu den deutschen Sachverständigen Stellung nehmen und ihre Beratungen vom bisherigen Reichstag in Berlin in Kenntnis setzen, gegen deren Standpunkt über den Anleihegedanken zu erfahren suchen.

### Die neutralen Finanzsachverständigen

halten dagegen häufig Sitzungen ab. Die Konferenz hofft am Montag ihre Arbeiten fertigstellen und ein Gutachten überreichen zu können, das für die weiteren Verhandlungen der Regierung mit der Reparationskommission von vortheilhaftem Einfluß sein dürfte.

In der Dienstausschussung wird wahrscheinlich auch eingehend die Frage der deutschen Kohlenlieferungen an die Entente zur Erörterung gelangen. Die Forderung der Reparationskommission beläuft sich bekanntlich auf 1,7 Millionen Tonnen monatlich, ein Quantum, das von Deutschland unmöglich geliefert werden kann, wenn nicht Industrie und Wirtschaft auf das empfindlichste geschädigt werden soll. An dieser Sitzung werden auch Vertreter der Kohlenindustrie teilnehmen.

### Finanzkonferenz in Brüssel.

Paris, 6. Nov. Das „Lavas“ zufolge wird in unterzeichneten Kreisen in Brüssel erklärt, daß das englische Kabinett der belgischen Regierung sein Einverständnis mitgeteilt habe, Anfang Dezember an einer Finanzkonferenz in Brüssel teilzunehmen. Die Aufgabe dieser Konferenz werde sein, die nächsten Zahlungen Deutschlands festzusetzen und für die interalliierten Schulden eine Lösung zu finden. Es wird angenommen, daß der Konferenz eine Zusammenkunft des englischen, französischen, italienischen und belgischen Ministerpräsidenten vorausgehen wird.

### Siegesfeier in Italien.

Chiasso, 4. November. In ganz Italien wurde heute vormittag in den Kirchen und durch Straßenzüge die von der Regierung angeordnete Feier des Siegestages vom 4. November begangen, die dem Faschismus ein Mittel ist, das Volk an seinen Wagen zu spannen. Besonders eindrucksvoll scheint die Feier in Rom gewesen zu sein, wo in der Kirche Santa Maria degli Angeli der König mit dem Ministerpräsidenten Mussolini, sämtlichen Ministern und einer Reihe höherer Staatsbeamter der Messe bewohnten. Dann begaben sich alle durch ein Truppenparade in der Via Nazionale nach dem Denkmale des unbekanntem Soldaten, wo die vom Ministerpräsidenten eigens beschlossene Zeremonie durchgeführt wurde: Alle Teilnehmer an der Feier traten eine Minute lang „vor dem Altar“ des Vaterlandes.

Mussolini hat an die italienischen Diplomaten im Auslande ein Rundschreiben erlassen, in dem er darum ersucht, daß die Vertreter Italiens in Zukunft keinerlei Interviews oder Erklärungen ohne ausdrückliche Genehmigung der Regierung abgeben. Im übrigen gibt der Ministerpräsident mehr und mehr zu erkennen, daß er nunmehr nach gelungenem Staatsstreich zur Geselligkeit zurückkehren will, und er hat dem Senatspräsidenten Tittoni ausdrücklich versichert, daß er die Rechte des Senats achtet.

Mussolini, der gestern den belagerten italienischen Fußsöldner Bazzini empfangen hat, soll nach dem „Secolo“ mit ihm die Richtlinien für das große italienische Blatt in New York besprochen haben, welches in Zukunft nicht nur den Italienern in Amerika eine moralische Unterstützung geben, sondern vor allem auch der fetteren Bevölkerung der italienisch-amerikanischen Interessenten dienen soll.

### Rücktritt des Konstantinopeler Kabinetts.

Paris, 6. Nov. Der Rücktritt des Kabinetts in Konstantinopel ist am Sonntag erfolgt, nachdem die Angora-Regierung in Konstantinopel hätte mitteilen lassen, daß alle Minister, die weiter im Amt bleiben, als Sachverständiger behandelt werden würden. In verschiedenen Vierteln der Stadt kam es am Sonntag zu größeren Kundgebungen für die Abdankung des Sultans.

Nach Meldung des „New York Herald“ aus Konstantinopel sollte der Sultan es abgelehnt haben, die Gesamtheit der Mitglieder der Nationalversammlung über die Abschaffung des Sultans anzufragen. Auch die Minister sollten nach dieser Meldung beschließen haben, den Nationalisten Widerstand zu leisten. Es war eine vom Sultan unterzeichnete Proklamation in diesem Sinne erwartet.

Nach der Demission habe der Militärgouverneur von Trézien, Nifed Pascha, den alliierten Generalen mitgeteilt, daß er sich in die Konvention bereit fühlte, aus eigener Initiative das Amt des Gouverneurs von Konstantinopel zu übernehmen. Der Präfeld der Stadt werde die Verwaltung unter seiner Leitung fortführen. Die Ministerien würden geschlossen werden.

### Berücksichtigung der Lausanner Konferenz.

Paris, 5. Nov. In Londoner politischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß wegen der italienischen Krise die Lausanner Konferenz um eine Woche verschoben werden dürfte. Der diplomatische Redakteur des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß der Zusammenritt unbedingt am 20. November erfolgen werde. In England werde dieser Aufschub übrigens um so lebhafter begrüßt, als dadurch die Konferenz erst nach den Wahlen stattfinden würde, weshalb die englische Abordnung von Anfang an den Verhandlungen bedürftig könnte.

### Eine Rede Lloyd Georges.

London, 6. Nov. Lloyd George hielt vorgestern hier eine Rede. Er wandte sich gegen die von Donat Rau angekündigte negative Politik und betonte die dringende Notwendigkeit, daß im Parlament eine starke Gruppe unabhängiger Männer vorhanden sei, die von der Regierung forderten, daß sie sich wieder der Revolution nach der Reaktion verschreibe. Auf das Bemerkung anhebend, daß Lloyd George im Kriege die Rolle des Zambour ge-

### Das Recht auf Arbeit.

In der Reichsbesetzung heißt es, daß „die Arbeitskraft als höchstes wirtschaftliches Gut unter dem besonderen Schutz des Reiches stehe, und daß jedem Deutschen die Möglichkeit gegeben werden solle, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben.“ Das in diesen Worten zum Ausdruck kommende Recht auf Arbeit ist durch verschiedene Gesetze und Verordnungen zu verwirklichen versucht worden. Besonders wichtig ist hier neben den verschiedenen Vermittlungsvorschriften, die noch in Geltung sind oder teilweise demnächst durch Gesetze ähnlichen Inhalts ersetzt werden sollen, das Betriebsverträglichkeitsgesetz, das den Arbeitnehmern ein weitestgehendes Mitspracherecht in der Annahme und Entlassung von Arbeitskräften gibt, sowie das Arbeitsnachweisgesetz und das zurzeit der Beratung noch unterliegende Arbeitslosenversicherungsgesetz; auch die verschiedenen Tarifverträge enthalten direkt und indirekt Bestimmungen, die das Recht auf Arbeit sichern sollen.

Die von der Regierung mit großem Eifer betriebene Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung hat aber nicht verhindern können, daß durch andere Maßnahmen derselben Regierung das Recht auf Arbeit mehr oder weniger häufig zu werden droht. Auf wirtschaftlichem Gebiete seien vor allem genannt eine in weitestgehender Reparationspolitik und die scharfe Steuererhebung, die der deutschen Wirtschaft außerordentliche Mengen von Kapital entzogen haben. Die ersten Folgen machen sich jetzt in der außerordentlichen Kapital- und Kreditnot des deutschen Geldes geltend, die von keiner Seite behoben werden kann. Sie ist nichts anderes als eine Mahnung, den jetzigen Wegfall der einzelnen Unternehmungen der durch das Verschärfte Diktat verengten Basis der Gesamtwirtschaft anzuwenden und sie auf einen Stand zurückzuführen, wie er der allgemeinen Verarmung des Volkes entspricht. Das ist aber nur möglich, wenn entsprechende Einschränkungen in der Beschäftigungssiffer vorgenommen werden.

Auch manche sozialpolitische Maßnahmen der Regierung haben das Recht auf Arbeit vermindert. Hier ist besonders zu erwähnen die Arbeitszeitgesetzgebung, die es nicht zuließ, die Arbeitskraft so zu verwerten, wie es den Wünschen und Notwendigkeiten vieler entsprach. Mit dem Recht auf Arbeit läßt es sich nicht vereinbaren, wenn durch eine Festlegung der Arbeitszeit nicht nur ihre Ausnutzung im Rahmen des Möglichen beschränkt wird, sondern wenn auch dadurch, daß z. B. die Arbeitsleistung eines bestimmten Schiffsgelehrten (Verdau, Eisenbahn) künstlich niedrig gehalten wird, die Arbeitnehmer der von ihm abhängigen Berufe auch noch wider ihren Willen Beschäftigten in ihrer Arbeitszeit erfahren. Daß durch manche Tarifmaßnahmen, die von der Regierung mit der wünschenswertesten Schärfe unterdrückt worden sind, teilweise aber auch durch unangemessene Handhabung des bürokratischen Apparates (z. B. Nichtberücksichtigung von Angehörigen bestimmter Organisationsarten auf Arbeitsnachweisen) das Recht auf Arbeit ebenfalls unzulässig beschränkt wird, sei nur nebenbei erwähnt. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Wirtschaft schon längst viel spärlicher und produktiver hätte arbeiten können und deshalb nicht in die jetzige Not mit ihren bedrohlichen Folgen für den Arbeitsmarkt hineingeraten wäre, wenn nicht durch bestimmte sozialpolitische Maßnahmen ihre Hindernisse beseitigt worden wären.

Aus diesem Beispiel läßt sich ersehen, wie der beste Wille durch falsche gesetzgeberische und bürokratische Maßnahmen letzten Endes zum Schaden für die Betroffenen sich auswirken muß.

Die Verhandlungen über die Ausdehnung des Rapallo-Vertrages sind, wie wir erfahren, beendet worden. Der Rapallo-Vertrag soll auf alle Staaten der Sowjetrepublik, also auf die Ukraine, den fernen Osten, Georgien usw. ausgedehnt werden. Man rechnet damit, daß die Ratifizierung des Abkommens bereits in den nächsten Tagen erfolgen kann.

### Ausdehnung des Rapallo-Vertrages.

Die Verhandlungen über die Ausdehnung des Rapallo-Vertrages sind, wie wir erfahren, beendet worden. Der Rapallo-Vertrag soll auf alle Staaten der Sowjetrepublik, also auf die Ukraine, den fernen Osten, Georgien usw. ausgedehnt werden. Man rechnet damit, daß die Ratifizierung des Abkommens bereits in den nächsten Tagen erfolgen kann.





# Der Silberstein des Freigrafen Gerhard Henneke

von H. Klein-Rosfeld.

Nachdruck verboten.

Er begann mit einer ziemlich leisen Stimme zu sprechen, er und da ging wohl auch ein Wort in dem leichten Anpremen der Ohren verloren, denn er lechzte nach dem Silberstein, aber nur der einzige, der über dem Reliquienfäß in das Gefäß nahezu vergraben. Unmöglich schloß die Stimme in diesen an und zog die ganze Gesellschaft in ihren Mann. Nur der hochmütig-wegwerfende Aug, der dem Mund des Herrn von Hartung in Gestalt einiger vornehmer Plauderer umgab, schien sich nicht zu bewegen. Doktor Nicolai hatte seine zurückhaltende Schüchternheit verloren, das Gesicht wurde bleich, die Gestalt straffte sich.

Als eines der Ergebnisse seiner archaischen Studien zur Ortsgeschichte hatte Doktor Nicolai vor einiger Zeit schon in der Sonntagabendbeilage des „Bürgerblattes“ die Geschichte des Silbersteins veröffentlicht, die daher den meisten Anwesenden bekannt war. Sie führte in die Zeit der Fremderichte zurück. Im ersten Drittel des fünfzehnten Jahrhunderts hatte der Freigraf unter den drei Vätern an der Königstraße, wo der Freigraf Gerhard Henneke lebte, eine der meisten anderen weit überragende Bedeutung gewonnen. Im Besitz dieses Stübchens befand sich nämlich ein Reliquienstein, welcher, wie so vieles andere, wie die Gemeine, und ebenso zu unredt wie diese, auf Kaiser Karl den Großen zurückgeführt wurde. An dem Dingtage stand der Freigraf zwischen den Zeichen des Gerichts, dem Strang und dem Scheiter.

Dieser Reliquienstein war unzählige Male beschrieben worden. Er hatte nicht die Form eines kleinen Kruges, sondern die eines rechteckigen Gefäßes von der Größe eines unbedeutendsten mit flachem Deckel, und bestand aus Silber. In demselben zeigte seine Ausführung die üblichen Motive

Die vier Zeitemände waren durch Säulen in zwölf Felder geteilt, und in jedem Felde befand sich die Statue eines Apostels. Die Köpfe der Apostel waren nicht besonders fein gearbeitet und verrieten mehr Schablonen als Individualität, und die Körper waren im ganzen etwas kurz gehalten. Der Fallwurf der Bewandlung war dagegen von unbefriedigender Meisterhaftigkeit. Auch die Wimper des heiligen Petrus, die auf dem Deckel dargelegt war, zeigte eine ziemlich rohe Behandlung der Figuren, während alles Schöne gleichfalls edel gedacht und durchgeführt war. Das galt auch besonders von den Pfanzensformen und Blumen, die in feineren Zeilenarbeit den durch die Figuren nicht benötigten Raum ausfüllten. Der Reliquienstein war ein ausgeprochenes Zeugnis des spätromanischen Stils und wurde in Friedrichs übererfindung dem Ende des 12. Jahrhunderts zugeschrieben.

Es waren drei Aufzeichnungen vorhanden, die sich mit dem Inhalt des Reliquiensteins, von denen aber keine mit der anderen übereinstimmte. Wenn diese Aufzeichnungen aber auch über den Inhalt des Reliquiensteins kein Licht verbreiteten, so veranlaßten sie doch, da sie aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands stammten, die hohe Bedeutung, die man dem Wunderstein beilegte.

Ein Wunderstein war es in der Tat gewesen, denn es hatte nicht nur das Recht gefunden, wenn menschlicher Scharfsinn verlagte. Nach der Überlieferung verhandelte es sich unter der Verhüllung eines Schutzes in glühendes Eisen, weshalb eine große Anzahl von Gottesreifele gerade vor dem Freigraf unter den drei Vätern gesucht worden waren.

Leber eine solche Urteilsfindung gab es eine Urkunde, die das Siegel des Freigrafen Gerhard Henneke trug.

Nach ihr war der Freigraf Albert Dudenmann durch Mart Schulze, gleichfalls Freigraf, des Verrats des Henneke gemahnt, als einen Unwilligen beauftragt und nach Schöffensrecht gegen die in einer gewissen Frist von dreimal vierzehn und drei Nächten vor die heimliche Nacht an der Königstraße gehalten worden. Da Dudenmann nicht die nötige Zahl von Eidesbeweisen aufbringen konnte, bestieg er ein

Gottesurteil, bei dem er untergebt blieb, während der Arm Schulzes bis zum Ellbogen in Flammen gefüllt war. An diesem wurde darauf der letzte Spruch vollzogen, indem man ihn am nächsten Baume aufknüpfte.

Für die große Bedeutung, welche der Volksglaube dem Silberstein beilegte, war noch eine andere Sage bezeugend.

Danach hatte Kaiser Karl das stolze Gefühl dem Freigrafen als die Königstraße gegeben, weil die dortigen Freigrafen alle die unbedeutendsten und unwichtigen unter allen gälten, und er hatte bestimmt, daß der Freigraf nur so lange sich des gleichen Vorzugs rühmen konnten.

Das war unter dem Nachfolger Gerhard Henneke, dem Freigrafen Bern Ramsbeck, nicht mehr der Fall, denn unter ihm wurde auch der berühmte Stuhl an der Königstraße von der allgemeinen Rechtsfamilie angegriffen: auch er wurde kaisertlich. Nach dem ersten, vom Freigrafen wider Recht und Gewissen ausgesprochenen Todesurteil war der Freigraf Ramsbeck darauf gerührt, und seine Hand war ihm in greifbarer Nähe gewesen. Der Freigraf, von einem nachfolgenden Schied ergriffen, stürzte nach dem Baume und schritt den unzufriedigen Gerichten mit eigener Hand ab, aber es war bereits zu spät. Um dieselbe Zeit aber haben zuverlässige Zeugen den Freigrafen nicht mehr erwähnt. Die Sage über den dramatischen Vorgang seines Verhältnisses hielt die Erinnerung aber bis zur Gegenwart lebendig.

(Fortsetzung folgt.)

## Irdische Nachrichten.

**Todt.** Gest. Bert. Siedt, d. Bauernverwalters Degehardt, Werner, Sohn des Hermanns (Friedrich); Werner, Sohn des Landesverwalters Oberstleutnant Kühn — Gest. Der Ingenieur O. F. P. Schmarzberg mit Frau L. M. G. geb. Brohoff — Gest. Die Ehefrau d. Ober-Inspektors von Hünbergens, die Ehefrau des Arbeiters Henschel. **Altenburg.** Gest. Die Ehefrau d. Ober-Sekretärs Wehmann. — Gest. Der Arbeiter Paul Kirrmacher mit Frau Anna geb. Strmann, der Arbeiter Eduard Goldschmidt mit Frau Martha geb. Gärtnere — Beerdigt: Die jüngste Sohn des Arbeiters Bernhardt, der Elektromechaniker Carl Kollmann; der Major a. D. Hugo Droste. **Neumarkt.** Gest. Der Arbeiter Paul Schulze mit Frau Frieda geborene Merbete.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt.** Sidy Klatt mit Oswald Gsch. Weisenfels; Frieda Körner mit Herrn. Rohlf, Granichshaus. **Verheiratet.** Hermann Weisenfels mit Frau Anna geborene Giamont; Weisenfels; Kurt Wagner mit Frau Martha geb. Gaus, Weisenfels; Otto Böhmke mit Frau Frieda geb. Stenker, Weisenfels; Walter Kunge mit Frau Ella geb. Grub, Weisenfels; Gertrude. Emilie Schmidt, 66 J., Weisenfels; Friedrike Blumenkengel geb. Hempel, 73 J., Weisenfels; Joachim Jandke, Weisenfels.

## Stroh, Kartoffeln, Mähren, Hafer

Wiesen u. Kleeheu kauft laud. Leipziger Weiden - Waagenfels, Leipziger - Waagenfels, Leipziger - Waagenfels. 164. Fernspr. 43187.

## 10000 Mark

105000 Mk. habe auszuliehen sowie mehr löndl Grundstücke zu verkaufen od. zu verpachten. Zu erfragen im Red., Goldene Angelh., Zeit. Drei Briefk. 12.

## Wir suchen sofort Grundstücke

in der Art, Wiesen, Landhäuser, Hotels, Stadtgrundstücke usw. für sehr zahlungsf. Kaufsuchende. H. Landwirtsch. Bank Berlin N. 24.

## Bekanntmachung.

Die für den Bezirk Merseburg gültigen Rollgebühren sind ab 6. 11. d. Js. wie folgt festgesetzt:

1. Fruchtgut	1. Zone	II. Zone
1-25 kg	Mk. 38.	Mk. 48.
26-50 "	" 70.	" 86.
51-75 "	" 105.	" 129.
76-100 "	" 140.	" 172.
101-150 "	" 210.	" 258.
151-200 "	" 280.	" 344.

  

2. Gutgut	1. Zone	II. Zone
1-25 kg	Mk. 43.	Mk. 45.
26-50 "	" 86.	" 90.
51-75 "	" 129.	" 135.
76-100 "	" 172.	" 180.
101-150 "	" 258.	" 270.
151-200 "	" 344.	" 360.

Spezzgut 50%, Aufschlag.

Reichsfinanzbahndirektion Halle a. S.

## Freiwillige Auktion!

Mittwoch, den 8. d. Ms., vormittags 10 Uhr, verfertige ich im Gasthaus „Zur Frankenburg“, hier, für die freiwillig und gegen die unter anderen: **Carine Wilschroter** (Sofa, 2 Sessel), Kleidersekretär und Schrank, Sofa, kompl. Kücheneinrichtung, Tisch (u. a. ovalen Mahagonitisch), Stühle, Spiegel, Regulator, Bettstellen mit Matrasen, 2 Schauensterlecke mit weißlichen Glasplatten, **Wahlmaschine**, vier andere Gegenstände, **Reisungsgeschäfte**, **Schuhwerk**, **Schreibrohr**, 10000 **Marken**. **Albert Franke**, beid. Auktionator.

## Alte Gebisse

(auch zerbrochen). Einzelne Zähne bis 40, 60, 120, 200, 300, 4000 Mk. — Spezial-Zahn-Groß-Einkauf! Daher bin ich als Selbstverbraucher im Stande, sehr hohen unübertroffenen Preis zu zahlen. Einkauf bestimmt nur 1 Tag Dienstag, von 9-6 in Merseburg im Hotel „Goldene Sonne“.

## Zahle für ausgekämertes Damenhaar

Alte 1200-1500 Mark (ohne grau). Dunke Farben bedeutend höher. **Alfred Kluge, Friseur**, Merseburg, Bahnhofstraße 8.

## Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Pfostensärge **Metal-Särge**. Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww., Merseburg**, Gotthardstr. 34. — Telefon 458.

## Flügel-Pianos gebraucht

kauft jederzeit und erbitet Angebot möglichst mit Angabe des Alters und Fabrikats des Instruments. **C. A. Klemm, Leipzig**, Neumarkt 26. Fernruf 2096.

## Zeitungsträger gesucht.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

**Beth's Gesellschaftshaus.**  
Heute Montag, abends 8 Uhr:  
**Kirmes-Nachfeier.**

**4. Gastspiel des Stadttheaters Halle**  
in **Beth's Theatersaal**, Halleschestr.  
Dienstag, den 14. November  
abends 7 1/2 Uhr:

**Die Mitschuldigen.**  
Lustspiel in 3 Akten von Goethe.  
**Die Geschwister.**  
Schauspiel in 1 Akt von Goethe.  
Kartenverkauf von Mittwoch ab bei Herrn Pouch.  
**Verein für Heimatkunde.**

**Gladtheater Halle.**  
Dienstag, abds. 7.30 Uhr.  
**Margarethe.**  
Mittwoch, abds. 7.30 Uhr.  
**Der fliegende Holländer.**

**Klein Kunst - Linie**  
Neuer Scherzmann 1/1 Teil 292  
Sonderausgabe: **Neuer Scherzmann** 1/1 Teil 292  
Das große **Peak-Programm**.  
Qualitative erlesene Kabin-ell-Kleider.  
Tadellos verarbeitet. **Tag-Formen-entwurf.**

Bester, großer Deutscher **Teppich** od. **Perseerteppich** und **Brücke** zu kauf. gef. **O. H. R.** an **215/21** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Guterh. Klavier**  
aus Privatband zu kaufen gesucht. Offerten unter **215/21** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Dampfmachine**  
zu kaufen gesucht. Offert. unt. A. R. 200 an die Expedition dieses Blattes.

**VEREINIGTE THEATER**  
Kammer - Lichtspiele  
K. Rittersstr. 3. Tel. 529. Gr. Rittersstr. 1.  
Modernes Theater  
Gr. Rittersstr. 1.

Programme von Dienstag bis Donnerstag:  
**Bauernhass!**  
Ein gewaltiges Drama in 5 Akten nach einer wahren Begebenheit von Dr. Friedrich. In der Hauptrolle: **Gretel Reinwald.**

**Satansketten!**  
Sensations-Film in 5 Akten mit **Ressel Orga u. Erich Kaiser-Tiz, Marg. Kupler u. M. v. Kierska.**

**Hierzu ein Chaplin-Lustspiel**  
Anfang 5 und 7 1/2 Uhr

**Der maskierte Reiter. 4. Teil**  
In d. ländl. Steppenräume  
Amer. Sensations-Drama in 6 Akten

**Der maskierte Reiter. 5. Teil**  
Die Entlarung.  
Amerikan. Sensations-Drama in 6 Akten. Der letzte u. gewaltigste Teil dieses spannenden Epischen-Films.

**Alte Zeitungen sowie Bücher**  
werden jederzeit zu höchsten Tagespreisen angekauft.  
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**2-3 leere Zimmer**  
möbl. Zimmer  
aus Oberkloppen laud. möbl. Zimmer mit oder ohne Kost. Angebote unter 221/21 an die Expedition dieses Bl.

**Möblirt. Zimmer**  
für einen Herrn (Bauingenieur) gesucht. Angebote erbet. unt. R. 622/21 an die Exped. d. Bl.

**Wer gibt 2 leere Zimmer**  
jung. kinderlosen Ehepaar an. Offerten unt. Wohnungsverbot an die Exped. dieses Blattes erbeten.

**Kaufmann sucht febl. möbl. Zimmer**  
gegen gute Beschulung. Offerten unter 302/21 an die Geschäftsstelle.

**Wohnung**  
3 Zimmer, Küche, Erfurt und Zubehör in **Merseburg** zu kaufen gesucht. Angebot. unt. 221/21 an die Exp.

**Möbl. Zimmer**  
Offert. unt. A. R. 488 an die Expedition d. Bl.

**Möbl. od. leeres Zimmer**  
per sofort od. später gef. Offert. unt. A. R. 376 an die Expedition d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
licht anständiger junger Mann. Offert. unter L. A. 366 an die Exped. dieses Blattes.

# Beilage zu Nr. 261 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 6. November 1922

## Kommunale Finanzpolitik.

In ihrer Finanznot haben zahlreiche Gemeinden ihren **Gewerbesteuerpflichtigen** eine Verdoppelung, teilweise sogar eine Verdreifachung der letzten Gewerbesteuerlaste angehängt, trotzdem diese schon in ihrer jetzigen Höhe bei weitem das erreichbare Maß überschritten haben. Während im Jahre 1913 von dem durch Steuern aufzubringenden Fehlbetrag der Gemeinden durchschnittlich 10 bis 20 Prozent durch Gewerbesteuer und rund 70 Prozent durch die Einkommensteuer gedeckt wurden, werden jetzt rund 40 bis 60 Prozent des Gesamtbetrages durch die Gewerbesteuerpflichtigen und nur 10 bis 30 Prozent durch die Anteile der Gemeinden an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer getragen. Eine große Zahl von Gemeinden geht sogar darüber hinaus; so berechnete z. B. bereits vor der letzten Wertenwertung die Gemeinde Rocklitzhausen-Band ihren Anteil an der Reichseinkommensteuer mit 4,8 Millionen Mark gleich 7 Prozent ihres Budgets, während sie aus der Gewerbesteuer den Betrag von 58,3 Millionen Mark gleich 90 Prozent aufzubringen hoffte!

Diese enorme Heranziehung des Gewerbes muß natürlich zu einer solchen Verlesung führen, daß in den meisten Fällen nicht nur ein sehr hoher Prozentsatz des Ertrages, sondern vielfach der gesamte Ertrag weggekauert wird, und daß selbst solche Fälle nicht mehr selten sind, in denen ein erheblicher Bruchteil des Anlage- und Betriebskapitals selbst in Anspruch genommen wird. Besonders schlimm liegen die Fälle, in denen ohne Rücksicht auf die Höhe des Ertrages einfach eine Kopfsteuer erhoben wird, die jetzt bereits 5-6000 Mark beträgt und die schon bald eine beträchtliche Erhöhung erfahren soll. In welchem Grade die Wirtschaft durch die Gewerbesteuer belastet wird, zeigt die nachstehende Zahlenreihe, in der angegeben wird, welcher Prozentsatz des Gesellschaftskapitals bei einer großen Bergwerks-Gesellschaft des Ruhrgebietes von der Gewerbesteuer beansprucht wird.

Das Verhältnis der Gewerbesteuer zum Kapital betrug: im Jahre 1913 0,83962, 1919 2,8798, 1920 9,88207, 1921 24,9910, 1922 84,1401. Diese enormen Belastungen müssen besonders dann die Fortführung der Betriebe ernstlich gefährden, wenn sie nicht mehr wie bisher aus der laufenden Geldverwertung gezahlt werden, sondern wenn aus dem Produktionskapital genommen werden muß. Welche Hemmnisse aber bereits jetzt entstehen, zeigen die folgenden Beispiele: Die Rombauer Zementwerke in Bochum haben ihr Hochzeitsbauprojekt zurückgestellt, weil die Steuerpolitik der Gemeinde Wetmar eine Rentabilität des Betriebes schlechterdings unmöglich machte. Die Sauerländer Eisenwerke haben ihr Bauprogramm wegen der gewerbesteuerlichen Belastung durch die Stadt Weglar fallen lassen müssen. Die Tatsachen zwingen zu der Erklärung, daß das **Heute** höher den Steuerbedarf der Länder und Gemeinden

unterstützt hat. Wenn man nun zu der Erkenntnis kommt, daß die bisherigen Eingänge an Steuern, die unmöglich weiter angepannt werden können, zur Deckung der öffentlichen Ausgaben nicht ausreichen, dann drängt sich ganz von selbst die Schlussfolgerung auf, daß die öffentlichen Ausgaben eingeschränkt werden müssen. Zu einem engeren Rahmen muß dann eine gerechte Verteilung der verschiedenen Steuerarten gefunden werden. Mit allen Mitteln ist zu versuchen, daß die Wirtschaft neben allen übrigen hohen Lasten noch weiter systematisch durch die Gewerbesteuer der Mittel beraubt wird, die sie für die Aufrechterhaltung und Fortführung der Betriebe unbedingt benötigt.

## Zukunftsaussicht der deutschen Wirtschaft.

Zu den Lasten, die unsere Wirtschaft hauptsächlich bedrücken, ist — abgesehen von Versailles — in erster Linie unsere schwierige außenpolitische Lage zu rechnen. Eine besondere wichtige Rolle spielen hier die endgültige Gestaltung des Stimmens-Außenabkommens, das Verhältnis Frankreichs zu Rußland, sowie die Umwälzung in den innenpolitischen Verhältnissen Englands. Die Ausrichtungen aller dieser Vorgänge zeigen sich für uns vornehmlich in der Entwicklung des Devisenstandes. Diese wird für uns in der nächsten Zeit durchaus ungünstig bleiben. Die daraus für das Gewerbe sich ergebenden Folgen können unter Umständen katastrophal werden. In der deutsche Gewerbetreibende für die Entwicklung der Mark pessimistisch, daß er sich infolgedessen zur Sicherstellung seiner Rohstoffgrundlage hat mit Devisen ein, so riskiert er beim Eintritt von Verhältnissen, die für Deutschland günstig sind (z. B. Sieg der Mächte des Reiches bei den englischen Parlamentswahlen) einen Sturz der Devisen, der ihn unter Umständen verlichten kann. Ist er dagegen optimistisch, d. h. rechnet er mit einem Steigen der Mark, und hält infolgedessen mit seinen Devisenansparungen zurück, so läuft er bei einer entgegengekehrten Entwicklung des Markts, daß er mit einer völlig entwerteten Mark nur einen Bruchteil seines Bedarfs eintreiben kann; zum mindesten wird er aber schon bald vor die Notwendigkeit sich gestellt sehen, wegen des Fehlens von Verarbeitungsmaterialien zu Betriebs-einsparungen überzugehen. Diese Unsicherheit der Lage trifft nicht nur die Gewerbetreibenden, die unmittelbar auf Devisen angewiesen sind, sondern sämtliche Rohstoffverarbeiter und -Bezieher, da in jeder Ware ausländische Produkte enthalten sind.

Innenpolitisch spielen nicht nur eine Rolle die eigentlich politischen Verhältnisse (kommunistische Agitation), sondern vor allem auch Fragen der Finanzierung der Regierung und der Befähigung der Erziehungsbefähigte. Hier ist besonders wichtig, daß mit steigendem Dollar die Ernährungslage für uns immer katastrophaler wird. Einerseits wird die Lebensmittelpreise, die einen großen Teil ihrer Erzeugung (Umlagegetreide) nur unzulänglich bezahlt bekommen, bei steigendem Devisenkurs immer weniger genügt

sein ihren Sachbesitz gegen unzureichende Papiermarkbeträge abzugeben, während andererseits die Einfuhr ausländischen Getreides, auf das wir wegen der nur 50 Prozent des Bedarfs bedeckenden Ernte angewiesen sind, bei weiteren Marksteigerungen immer unzulänglicher wird.

Wirtschaftlich ist für das Gewerbe neben der Fortdauer der verschleierten Zwangswirtschaft und neben dem Rückgang der Leistung von besonders großem Nachteil die Kapitalknot. Diese hat gerade in der letzten Zeit außerordentliche Fortschritte gemacht. Die Kapitalbeschaffung hat in den ersten neun Monaten dieses Jahres mit rund 25 Milliarden das Doppelte des Betrages in der entsprechenden Zeit des Jahres 1921 erreicht. Da diese ziffer sich nur auf Aktiengesellschaften bezieht, kann man sich wenigstens einigermaßen vorstellen, wie groß der Bedarf ist. Dazu kommt die Sorge um die Abzugeslegenheit. Mit der vor einigen Wochen beginnenden Devisensteigerung setzte sofort eine außerordentlich starke Flucht vor der Mark ein, die sich vor allem in einem massenhaften Ankauf von Waren jeder Art äußerte. Zur Zeit sind diejenigen Verkäufer, die über Geldmittel verfügen, eingebekkt, während diejenigen, die sich noch eindecken möchten, dazu nicht mehr in der Lage sind. Die Folge ist die, daß zwar die meisten Werke noch zahlreiche Aufträge vorrätigen haben, daß neue Aufträge aber kaum noch erreicht werden. Auf dem Arbeitsmarkt zeigen sich die Auswirkungen bereits ganz deutlich.

Stellt man in Vergleich zu der wirtschaftlichen Lage Deutschlands diejenige des Auslandes, so ergibt sich dort überall ein teilweise überraschend kräftiges Wiedererleben des gewerblichen Lebens. Im Ausland ist der Tiefstand der Konjunktur überschritten, während wir den Höchststand hinter uns haben; in zunehmendem Maße vollzieht sich eine Disparität für möglich gehaltene Ausschaltung Deutschlands aus der Weltwirtschaft.

## Politische Rundschau Um die Arbeitszeit.

Erklärungen des Reichsarbeitsministers.

Die vier Spitzenverbände der Gewerkschaften sandten am 4. November, wie das Reichsische Telegraphenbureau meldet, eine Vertretung zum Reichsarbeitsminister, um ihm ihre Stellungnahme zur Frage der Arbeitszeit und ihrer gesetzlichen Regelung darzulegen. Die Gewerkschaftsvertreter behaupten sich gegen die Annahme, als sei die Steigerung der Produktion lediglich eine Frage der Arbeitszeit. Sie werde bedingt durch die verschiedensten Faktoren. Insbesondere müßten die Unternehmer selbst durch die Art ihrer Wirtschaftspolitik mehr als bisher produktionsfördernd wirken. Die heutige Politik der Kartelle und Trusts verbinde tatsächlich die volle Ausnutzung der Produktionskraft und schädliche Lebenshaltung des deutschen Volkes. Sehr zu beklagen sei, daß auch die technischen und organisatorischen Möglichkeiten der Produktionssteigerung nicht genügend ausgenutzt würden. Die Gewerkschaften seien der Überzeugung, daß es zur Steigerung der Produktivität keines Abwechslens von Stunden- und Schicht- und Entlastungen bedürfe. Auf diesem Boden seien die Gewerkschaften durchaus bereit, bei gleichzeitiger Anwendung aller anderen produktionsfördernden

den Maßnahmen ihre Mitwirkung zu einer möglichst er-  
giebigen Ausnutzung der Arbeitszeit zu geben und zu ihrer  
Anpassung an die durch Zeit und Umstände bedingten be-  
sonderen Bedürfnisse der Gegenwart. Die Gewerkschaften  
wünschen, daß die schwebende Arbeitszeitgesetzgebung dem  
Wohlfahrt der Arbeiter, daß sie sich grundsätzlich auf den  
Boden des Achtstundentages stelle, gewisse Ausnahmen für  
Ausfälle vorsehe, aber im übrigen es den Tarifverträgen  
überlasse, den Besonderheiten der wirtschaftlichen Lage im  
Interesse des Gesamtwohls Gönne zu tun.  
Der Reichsarbeitsminister begrüßte diese Aus-  
sprache und betonte, daß die Reichsregierung durchaus ent-  
schlossen sei, die sozialpolitischen Wünsche der Arbeitnehmer  
auf dem Gebiete der Arbeitszeit zu wahren. Ebenso ernst  
sei aber die Verpflichtung der Regierung, alles zu tun,  
um die deutsche Wirtschaft, das deutsche Volk und das Reich  
vor dem Zusammenbrüche zu bewahren. Das sei zwar in  
erster Linie eine Aufgabe der Außenpolitik, erfordere aber  
andererseits auch alle erdenklichen Anstrengungen im Innern,  
und nur das Volk, das seine eigenen Kräfte regelt und aus-  
nutzt, habe Anspruch auf die Achtung und die Hilfe des  
Auslandes.

## Aus Provinz und Reich

### Die Einigung im Bantgewerbe.

Berlin, 3. Nov. Wie aus der Deutsche Bankbeamten-  
verein mittels der Tarifstreit im Bantgewerbe durch eine Ver-  
einbarung zum Abschluß kommen, die für den Monat Okt.  
eine Verdoppelung der (vom D. B. B. abgeleiteten) Schieds-  
preisliste vom 12. Oktober vorsieht. Die ausmachenden Ver-  
träge sind sofort auszuhandeln. Das vorläufige am 15. er-  
fällige Novembergehalt wird um 36% gegen den Erlober  
erhöht und ist rückwärtig, sofern die Gesamtverdienstziffer  
für November über 36% hinausgeht. Die Haushaltzulage  
wird auf 1500 Mark, die Kinderzulage auf 1500 bzw. 1800  
bzw. 2400 Mark monatlich erhöht. Die bisher gezahlten  
Leberversicherungszulagen werden verdoppelt. Wenn das Reich  
noch höhere Leberversicherungszulagen künftighin gewährt,  
erfolgt Abgeltung.

### Vertretung im Gefängnis.

Das Schlichtergericht des Landgerichts 3-Berlin hatte sich mit  
einer Anfrage zu beschäftigen, die eines fommigen Beleg-  
schmids nicht erhehrte. Der Schneidermeister Gienat war  
vom Schlichtergericht wegen Unterschlagung um einen Monat  
Gefängnis verurteilt worden. Als sein Geschäft mitten im  
Hochbetrieb war, erhielt er die Aufforderung zum Strafau-  
tritt. Der kluge Schneidermeister wußte sich jedoch zu  
helfen. Er schickte statt seiner seinen 20-jährigen Geleiten  
Bernid, der bereit war, die Strafe für seinen Meister abzu-  
zulassen, nachdem er einen Antrag gratis bekommen hatte.  
Der Gefelle gab sich in Begleitung der Ehefrau seines  
Meisters ins Gefängnis, wo er von seiner angeblieben Frau  
unter Tränen rührenden Abschied nahm. Im Gefängnis  
legitimerte er sich mit den Papieren seines Meisters. Bericht  
hat tatsächlich die Strafe für diesen abgelesen, der ihm  
sein Los dadurch zu erleichtern suchte, daß er ihm reiche  
Gedensmittelpakete schickte. Der Schlichter wäre auch ge-  
glückt, wenn nicht der Zufall dem Schneider einen Strich  
durch die Rechnung gemacht hätte. Gerade als nämlich der  
Gefelle aus dem Gefängnis entlassen werden sollte und  
sich in Begleitung eines Wachtmehrs zum Straftatort be-  
gab, um seine Papiere in Empfang zu nehmen, begegnete  
ihm ein Bekannter, der ihn mit seinem richtigen Namen an-  
sprach.  
Nunmehr hatte sich Bernid und Gienat wegen schwerer  
Hinfundenfälligkeit, bezogen durch Verbeiführung falscher

Eintragungen in öffentliche Register zu verantworten. Die  
Geschworenen berechneten die Schuldfrage nach Hinfunden-  
fälligkeit und sprachen die Angeklagten schuldig der Begün-  
stigung schuldig.  
Das Urteil lautete gegen B. auf fünf Monate Gefäng-  
nis, die durch die Haft für verpaßt erachtet wurden, und  
gegen G. auf neun Monate Gefängnis. Die Angelegenheit  
wird noch ein gerichtliches Nachspiel gegen die beteiligten  
Gefängnisbeamten haben, die beschuldigt werden, von der  
Landsung gewußt zu haben.

### Ein Flug London-Mairo.

Amsterdam, 3. Nov. Aus London wird gemeldet: Cob-  
den ist am Donnerstag von London nach Mairo abgeflogen.  
Er fliegt über Nizza, Rom und Athen und hofft, in drei  
Tagen einzutreffen. Bis nach Nizza werden ihn seine  
Frau und seine Mutter begleiten.

## Turnen, Spiel und Sport

### Der Fußballsport des Sonntags.

Gestern war für Merseburg ein glücklicher Tag beim  
Hauptturn. B. f. V. vorer in Weissenfels übergehend mit  
2:1. wobei allerdings einige Spielerverletzungen ent-  
schuldigend mitsprechen. Der Sportverein 99 holte sich  
in Ammendorfer den ersten Verlustpunkt durch ein torloses  
Unentschieden. Das in Merseburg einzige Spiel zwischen den  
Ortsgegnern nahm folgenden Verlauf:

### Freuen - Germania 2:1 (0:1).

#### Eigene Berichtserstattung.

Die Begegnung der beiden Ortsgegner auf dem Ka-  
sernenhof hatte doch nicht das erwartete Interesse ge-  
funden, den wenigen Zuschauern wurde auch kein über-  
ragender Sport geboten. Beide Mannschaften spielten das  
Durchbruchsystem, das nur hin und wieder von brauchbarer  
Innenkombination durchsetzt war. Leider kämpfte man viel-  
fach recht foperlich, so daß wir hier dem sonst einwandfreien  
Wesley (B. f. V. M.) eine etwas strengere Hand gemüßigt  
hätten. Der Spielverlauf sah den Platzbesitzer fast stets  
etwas mehr im Vorteil, sein Sturm aber schon ungenau,  
zu hoch oder daneben, so daß der den Leistungen nach weit  
verdiente Ausgleich den ersten Germanen verpaßt blieb.  
Bis Halbzeit lagen diese durch eine feine Leistung von  
Wesley mit 1:0 in Führung. Freuens Sturm war  
nach dem Mißerfolg gegen 99 wieder einmal umgebaut.  
Wie verfehrt es war, Demann auf den verlorenen Posten  
eines Anfschaupen zu stellen, zeigte die zweite Halbzeit  
klar nachdesse den beherrschten Angreifführer mit dem  
inzwischen verlegten Angriff um was den baldigen Ausgleich  
durch Demann zur Folge hatte. Alle Anstrengungen Ger-  
manias bei leichter Feldüberlegenheit scheitern an Freuens  
geschickter Abwehr. Erst 10 Minuten vor Schluß fällt die  
entscheidend zugunsten der Schwarzweißen, als Wasila an  
einen Fehler der Germanenverteidigung zum Hauptbedingenden  
Vorstoß ausnutzt. Endverhältnis 3:4 für Germania.

### Ammendorfer - Sportverein 99 0:0.

#### Eigene Berichtserstattung.

Heftig war die Schlacht und erbittert das Ringen -  
so kann der Heeresbericht vom Ammendorfer Kampffeld  
berichten. Zwei in ihrem Spitzem grunderwerbliche Mann-  
schaften, die aber mit gleicher Energie ihr Ziel verfolgten,  
kämpften die Spitzel über in hartem Art, so daß  
mehr als einmal die Grenzen des Erlaubten weit über-  
schritten wurden. Leider war der Unparteiliche Schlichter  
(Wader-Halle) vollständig unfähig, den erbitterten Kampf  
einkümmern sicher zu setzen, er ließ die Zügel von Anfang  
an losch schleifen. - Im Spiel übertrugen beide Hinter-

mannschaften die Sturmreihen, die der Ammendorfer hatte  
härtere Arbeit zu leisten als die 99er und letzten Endes  
rettete der in ganz hervorragender Form befindliche Stürmer-  
schicht im Ammendorfer Tor dem Platzbesitzer den einen  
Punkt. Allerdings stand ihm die ganze 2. Halbzeit, als  
99 immer mehr - trotz Gegenwindes - aufkam, eine  
vom Sturm reichlich verhärtete Verteidigung hilfreich zur  
Seite, an der 99s Angriffe reiflos scheiterten. Freilich  
ist zu bedenken, daß 99 auf die Dienste von Klein und Haug  
verzichten mußte, für letzteren spielte der schon in der  
zweiten Mannschaft tätig gewesene Sölter. So ar 99s  
Sturm, in dem es auch nicht so reiflos wie sonst klappen  
wollte, eine abgestumpfte Waffe gegen die reifig eifrige und  
bis zum Schlußspiel unvermindert kämpfende Gif der  
Ammendorfer. Auch deren Sturm kam an 99s guter  
Deckung und dem sicheren Verteidigerpaar nicht vorbei;  
die wenigen, allerdings nicht ungefährlichen Schüsse meisterte  
Meißner recht gut. So gab es ein torloses Treffen, abseitslos  
für den Platzbesitzer ein Abgangserfolg, der allerdings nicht  
ganz verdient erschien. (Endergebnis 5:2 f. 99). - Die  
zweiten Mannschaften 2:1 f. 99.

Der Bericht über das Spiel des B. f. V. in Weissenfels  
sowie die Sigatabelle mußten für morgen zurückgestellt  
werden.

### Kaufball.

Die für den gestrigen Sonntag angelegten Kaufballver-  
bandsspiele der Spielserie 1922/23 der Sondermannschaften  
(Ausnahmklasse) und ersten Klasse sind nicht zum Austrag  
gekommen. Die Spielplätze waren durch den am Sonnabend  
niedergehenden Regen spielunfähig geworden. Einige Mann-  
schaften waren jedoch erschienen. Die Spiele werden an einem  
der kommenden Sonntage ausgetragen. Sch.

## Bunte Zeitung

### Die Rheumatismuskur im Baden.

Aus München schreibt man uns: Die Volksmedizin ist  
im bayerischen Bode, besonders in den Bezirksämtern  
Grafenau und Wolfstein-Prangau, sehr im Schwange. Es  
läßt sich nicht einmal sagen, daß diese etwa zum Nachteil der  
Bauern wäre, allenfalls zum Nachteil der Kräfte und An-  
stehen. Neben den Kräutern und Kräuterweiden, die überall  
im bayerischen Bode befeht und berümt sind, erweist sich  
der Baden einer unbegrenzten Nachachtung. Er ist  
geradezu das Stiefkind gegen die „berühmte Rheuma“. Einem  
Wächter gleich steht der Baden neben jedem Bauernhofe  
und außer zum Baden dient er noch als unfehlbarer Helfer  
gegen den Rheumatismus. Seine Wirkung gegen das  
Rheuma ist verblüffend. Der Stabsarzt konnte sich per-  
sönlich davon überzeugen. Er erzählt: „Ein eisgrauer Alter  
hatte wieder so barbarisch das Jückerlein, daß er sich gar  
nicht bewegen konnte. Was machte der gute Mann? Er  
wartete, bis man die Brote aus dem Baden geholt  
hatte, dann kroch er in den noch hülllich heißen Dfen,  
in dem er lange Zeit verblieb. Als ich ihn am Abend wieder  
traf, humpelte er nicht mehr am Stod, sondern schritt  
geradeaus und ohne Stöße. „Das verfluchte Rheuma“ war im  
Baden geblieben. Ich achte nun auf diesen Volksgebrauch  
und konnte feststellen, daß er ziemlich allgemein in Bayern  
verbreitet ist. Auch an der bayerisch-böhmischen Grenze soll  
der Baden allgemein als helles Mittel gegen Rheumatis-  
mus Verwendung finden. Es wäre also nicht von großem  
Interesse festzustellen, ob dieser Volksbrauch auch noch in  
anderen Gegenden Deutschlands anzutreffen ist. Dann könnte  
man die Rheumatismuskur im Baden ja als eine Art  
Volksmedizin ansprechen.